

Linzer Konzertverein: Ausverkauftes Silvesterkonzert

L. Mayer schuf Operettenstimmung

Die Linzer konnten zwischen zwei Konzerten wählen, wenn sie zu Silvester ausgehen wollten. Die einen schwärmten für Respighi, Mozart und Pergolesi; die anderen wieder ließen sich in das Reich der Operette entführen. Im Mittleren Saal des Brucknerhauses spielte das Kammerorchester des Bruckner-Orchesters „ernste“ Musik. Im Großen Saal aber musizierte das Orchester des Linzer Konzertvereines unter seinem Dirigenten, dem Operettenfachmann Leopold Mayer.

Dr. Mayer hatte für den letzten Abend des Jahres 1976 Werke des französischen Vielschreibers Jacques Offenbach, von Franz von Suppé, der Wiener Sentiment mit italienischer Spritzigkeit zu vermischen verstand, Opera des Goldschmiedesohnes Karl Millöcker und den wunderhübschen Walzer „Her-einspaziert“ von dem verarmt gestorbenen Carl Michael Ziehrer, der auf dem Konzertprogramm Carl Maria getauft war, ausgewählt. Wahrscheinlich ein Silvesterschmerz der LIVA! Dann regierte Johann Strauß, der (wieder unrichtig) mit „66“ geschrieben war.

Aufgefallen ist dem Hörer in der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach das makellose Klarinetten solo von Karl Schatz. Die Cellosolostelle gelang nicht so sauber, jedoch fiel dies nicht so sehr ins Gewicht. Die Sopranistin Sylvia Holzmayer sang recht ambitioniert aus Suppés „Die schöne Galathée“ „Einmal möcht ich so verliebt sein“. „Ich knüpfte manche zarte Bande“ aus dem „Bettelstudent“ hörte man aus dem Munde des Tenors Heinz Zednik, und dies war ein sängerischer Höhepunkt in diesem Konzert. Doch: Ich setz den Fall, die Sopranistin wäre noch um

eine Spur besser gewesen, dann wäre „Soll ich reden, soll ich schweigen“ aus derselben Operette (vokalistisch) sozusagen beinahe vollkommen gewesen. Sehr gut gelang die Ouvertüre zu „Die schöne Galathée“.

Beim Strauß-Teil nach der Pause des Konzertes durfte natürlich auch der Radetzky-Marsch von Johann Strauß-Vater nicht fehlen. Ouvertüren, ein Csardas, der Kaiserwalzer und Lieder aus der „Fledermaus“ und aus dem „Zigeunerbaron“ zählten zu den beliebten Programmpunkten des gelungenen Abends, der sowohl sängerisch, als auch instrumental den Erwartungen des Publikums entsprach. Dr. Leopold Mayer scheint die Tradition Professor Sepp Froschauer fortzusetzen, Neujahrskonzerte bzw. Silvesterkonzerte durchzuführen, wofür ihm die Linzer dankbar sind.

RUDOLF PFANN

Oberösterreichisches Tagblatt

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
P. b. b.

Nr. 1 33. (84.) Jahrgang
* Montag, 3. 1. 1977

S 3.—

Frohe Laune zu Silvester

LINZ. Der Linzer Konzertverein unter seinem Dirigenten Leopold Mayer gestaltete heuer das Silvesterkonzert im Brucknerhaus.

Leicht beschwingt und mit fröhlicher Ausgelassenheit leitete Prof. Mayer das Orchester, das sich mit verschiedenen Operettenklängen dem Publikum präsentierte.

In unmittelbarer Nähe des Rezensenten stand die hübsche Sopranistin der Volksoper Sylvia Holzmayer, die mit elegantem Timbre „Einmal möcht' ich so verliebt sein“ aus der schönen Galathée von Franz von Suppé und andere bekannte Operettenarien sang.

Ihr Csardas aus der „Fledermaus“ zeigte ihre Schwächen in der Höhe eindeutig an, wenn auch in der Mittellage ihre Stimme weich und geschmeidig ist.

Ihr Partner, der Tenor Heinz Zednik, dürfte

schon mehr Gesangserfahrung mitbringen. Mit voluminöser Stimme und sicherer Höhe sang er sich in die Herzen des Publikums.

Bei den Duetten ergänzten sich die beiden Solisten wunderbar, das Orchester war ein solider Begleitklangkörper.

Manche Unstimmigkeiten gab es allerdings beim Soloauftritt des Orchesters. Die verschiedensten Tempi machten den Musikern arg zu schaffen, Leopold Mayer war einmal mehr der Jäger.

Trotzdem bewies der Dirigent sein Gespür für Operettenklänge, an ihm dürfte es nicht gelegen sein. Die obligate Draufgabe zum Schluß: der „Radetzky marsch“.

Abgesehen von diesen kleineren Differenzen war der Gesamteindruck gut. Das Publikum spendete den Musikern und Solisten freudig Applaus.

René Knapp